

Tempo, Tempo – schnell und langsam

Alpenseminar in Murnau

Bericht und Bilder vom Pressteam vor Ort: Andrea Stöckl, Botho Gräsler, Peter Birndorfer und Lothar Pothfelder.

Im Gegensatz zum letzten Jahr war das Kultur- und Kongreßzentrum in Murnau diesmal „schneefrei“. Traditionell gab es auch wieder Aussteller, diesmal nur zwei, weil einer kurzfristig abgesagt hat. Eric Neumayer, der Spezialist für Fräcke, und Casa musica mit Burkhard Hans, der beim Galaball wieder als DJ fungierte. Auch in diesem Jahr stellte er unter Beweis, dass seine Musikauswahl einfach Spitze ist.

Die Lehre

LTVB-Lehrwart Ingo Körber begrüßte den ersten Referenten, Verbandstrainer Laurens Mechelke, und „seine“ Demo-Paare Massimo Sinato/Tatjana Kuschill und Marius Iepure/Christina Kessler. Mechelke widmete sich dem Leitthema des Alpenseminars: Tempo, Tempo.

Der sportliche Aspekt (höher, schneller, weiter) scheint bei Turnieren eine immer größer werdende Akzeptanz zu gewinnen. Wohl auch als Folge davon, dass bei großen Turnieren es extrem schwer ist, in der Vorrunde „gesehen“ zu werden. Differenzierungsmerkmale fehlen, es wird häufig nur gebolzt, aber man sollte nicht vergessen, dass Tempo nicht gleichzusetzen ist mit Geschwindigkeit, es ist lediglich ein Zeitmaß. Es gibt auch langsames Tempo. Für den Betrachter faszinierend sind schnelle Geschwindigkeitswechsel. Geschwindigkeit kann nerven, aber auch extrem interessant sein. Geschwindigkeiten dienen auch dazu, Bewegungen länger zeigen zu können. Aber hier ist es extrem wichtig,



Demo-Paar Marius Iepure/Christina Kessler.



Laurens Mechelke und seine Karteikärtchen.

in der Musik zu tanzen. Was dann sehr positiv ins Auge fällt sind tänzerische Grundaktionen, extreme Geschwindigkeitswechsel und Energieunterschiede, Lebendigkeit und Kommunikation im Paar. Ein Standardbeispiel im wahrsten Sinne des Worts ist William Pino („echter Hingucker“); er schafft extreme Geschwindigkeiten, aber auch extreme Ruhe, er erzeugt Stimmungswechsel und Spannungen. Sein Pendant im Lateinbereich: Brian Watson, spielt extrem mit seinem Körper und Geschwindigkeiten.

Laurens Mechelke baute seine Workshops (insgesamt fünf am Freitag und am Samstag) auf den vier Hauptgeschwindigkeiten auf:

1. Rotationsgeschwindigkeit
2. Druckgeschwindigkeit
3. Fallgeschwindigkeit
4. Führungsgeschwindigkeit

Wichtig ist das Timing im Paar, die Führung über die Handhaltung ist direkt, aber nachgiebig. Aktionen sollen geschmeidig aussehen und Führung nicht sichtbar sein.

Um den Lerneffekt zu gewährleisten, durften praktische Übungen neben den anschaulichen Demonstrationen der beiden Spitzenpaare nicht fehlen. Laurens lud alle Teilnehmer dazu ein, die praktische Umsetzung der vier Hauptgeschwindigkeiten anhand einer

kleinen, endlos tanzbaren Rumbafolge zu üben. Der Nachmittag endete mit einem kleinen Wertungsturnier über vier Tänze. Die Teilnehmer fungierten dabei als Publikum und Wertungsrichter. Die Demopaare wurden im Vorfeld durch Laurens instruiert, in den einzelnen Tänzen unterschiedliche Bewegungsqualitäten an den Tag zu legen. Außerdem wurden neben freien Choreografien zum Teil reine Basic oder festgelegte Figurenfolgen gezeigt. Dadurch hatten die Teilnehmer die Möglichkeit, die tänzerischen Leistungen anhand des Hauptthemas zu beurteilen und unterschiedliche Energieniveaus und Geschwindigkeitswechsel klar zu erkennen. Während abwechselnd das eine Paar auf gleichem Energieniveau tanzte, zeigte das andere Paar viel mehr Wechsel in den Körper-Rhythmen, wobei sich spielerische Momente mit plötzlichen Geschwindigkeitswechseln ablösten. Der Vergleich machte deutlich, wie wichtig der dosierte Einsatz von Tempi für qualitativ hochwertiges Tanzen ist. Dabei müssen Geschwindigkeitswechsel häufiger und schneller kommen. Wird auf hohem Energie- und Geschwindigkeitsniveau über mehr als zwei Takte getanzt, ist das schon zuviel. Dies wurde zum Abschluss nochmals verdeutlicht, indem die Demopaare jeweils drei Versionen eines Tanzes zeigten.

Am Samstag warteten die "Lateiner" schon gespannt auf die Fortsetzung der freitagli-



Demo-Paar Massimo Sinato/Tatjana Kuschill.



Namensschilder, fein säuberlich nach Alphabet sortiert.



Kerstin Stettner, Referentin und zusammen mit Marc Scheithauer Demo-Paar für sich selbst.

chen Arbeit. Mechelke setzte das Thema „Tempo Tempo“ mit der Samba fort. Zusammen mit den Teilnehmern erarbeitete er für diesen Tanz charakteristische Grundbewegungen. Samba ist ein pulsierender Tanz und sollte sich von anderen Tänzen wie Cha-Cha deutlich unterscheiden. Er ist geprägt von vielen Druck- und Fallgeschwindigkeiten und erfordert ein hohes Maß an Kontrolle der Muskulatur in den Grundaktionen. Aktionen erfordern ein Auftaktdenken mit anschließendem Auslaufen der Bewegung. Knieaktionen dürfen nicht stoppen, sondern arbeiten kontinuierlich weiter. Die Beine sind normal gestreckt, nicht überstreckt wie in den anderen Tänzen. Die Wirbelsäule bewegt sich stets senkrecht im Raum und nicht in einer fallenden Position, das Becken hat dadurch unheimlich viel Freiheit. Extrem wichtig ist auch, dass eine Bewegung immer über der Ferse anfängt, um kontrollierte Druckbewegungen zu ermöglichen. Zum Ende seiner Workshops ging er noch auf die Führung im Lateintanzen ein. Hier spielen Eigenbalancen eine wichtige Rolle, zumal es

bei Mann und Frau unterschiedliche Balance-linien gibt. Über eine relativ lockere Handhaltung wird eine beständige, sehr feine Verbindung zwischen beiden Partnern gehalten, wobei der Oberkörper der Dame in Richtung zum Herrn arbeitet. Laurens Mechelke und die Demopaare werden mit kaum nachlassendem Beifall verabschiedet.

Schon am Freitag „schlug“ auch die Standardsektion zu. LTVB-Verbandstrainerin Kerstin Stettner – unterstützt von Marc Scheithauer – begrüßt die Teilnehmer zu ihrem Workshop. Auch im Standardbereich ging es um das Seminar motto Tempo Tempo. Was muss man tun, um Geschwindigkeitsunterschiede im Tanzen sichtbar zu machen. Tempo!? Tempo ist als Zeiteinheit innerhalb der Musik definiert, beginnt an einem bestimmten Ort und hat eine bestimmte Länge. Für das richtige Tempo spielen drei Punkte eine wichtige Rolle: Musikalität, Schwerkraft (wirkt immer) und Muskelkraft (dosierbar und durch Training steigerungsfähig).

Anhand von Waltz und Slowfox vermittelten Kerstin und Marc (selbst auch als Demopaar



Rüdiger Knaack, unterstützt von



Dragan Meshkov/Julia Belch.

fungierend) den Teilnehmern unterschiedliche Bewegungsqualitäten, die sich durch Einsatz der Muskelkraft gegen die Schwerkraft ergeben. Durch eine einfache Übung überprüfen die Teilnehmer zunächst die eigene Muskelkraft und deren Bedeutung für den Einsatz des Fußgelenks zur Kontrolle der Geschwindigkeit des Körpers. Im Anschluss wurde anhand von einfachen Folgen im Waltz und Slowfox die Kontrolle der Körpergeschwindigkeit intensiv geübt.

Zum Abschluss zeigten die Beiden einen ausgezeichnet getanzten Waltz mit vielen Rhythmuswechseln, für den sie den verdienten Applaus der Teilnehmer entgegennahmen.

Die Standard-Workshops wurden am Samstag und Sonntag mit DTV-Verbandstrainer Rüdiger Knaack fortgesetzt. Als Demonstrationsspaar unterstützten ihn die bayerischen Landesmeister Dragan Meshkov/Julia Belch. Um gleich richtig in die Materie des Standardtanzens einzusteigen, ließ Rüdiger Knaack die Teilnehmer auf die Fläche kommen und das „Gehen“ üben. Alleine, mit Partner, vor und zurück, um ein Gefühl in den Füßen zu bekommen. Danach erprobte er die Rotationen, Drehungen und Neigungen und auch das Heben und Senken mit den Teilnehmern. Die Geschwindigkeit in diesen Bewegungen ergibt sich aus dem Zusammenspiel der Muskeln mit der freigesetzten Energie und dem kontrollierten Umgang damit. In der Figurenkombination halbe Rechtsdrehung - Kreisel zeigten Dragan und Julia, wie sich Bewegungen verändern, wenn Rotation und Neigungsgeschwindigkeit erhöht werden. Anschließend wurde auch das von den Teilnehmern ausprobiert, um zu spüren, wie sich der Unterschied anfühlt. Zwei Gruppen „fegten“ schließlich über die Fläche, die aufgrund der zahlreichen Paare viel zu klein für alle gewesen wäre.

Fortsetzung auf der nächsten Seite.



Tango argentino für alle.

Beim Tango ging Rüdiger Knaack auch auf den Begriff „Stakkato“ ein. Bewegung, die Grundlage eines jeden Tanzes, wurde nun in verschiedenen Facetten erprobt. Zuerst wieder „gehen“, das freie Bein spüren, das Bewusstsein finden, im Tango später, aber schneller die Füße zu setzen, während der Körper langsamer ist. Kontinuierlich, sich gleichförmig bewegen ist das Geheimnis im Tango. Anders als in den Schwungtänzen bewegen sich die Beine isoliert vom restlichen Körper. In der Rückwärtsbewegung geschieht prinzipiell das gleiche, funktioniert aber nur, wenn der Vorwärtsgehende den Impuls (durch Andrehen) weitergibt und damit die rückwärtige Bewegung vorbereitet. Das Bein geht rückwärts und setzt auf einem flachen Ballen auf.

Die richtige Bewegung im Viererschritt: Die Bewegungsenergie kommt (wie in den Schwungtänzen) aus der Körpermitte und ermöglicht den exakten Fluss der Bewegung. Zuerst alleine, dann paarweise waren die

Tänzer aufgefordert, das Gezeigte selbst umzusetzen und den Unterschied zu fühlen. Auch hier wurden Referent und Demopaar mit viel Applaus verabschiedet.

Nach soviel Standard und Latein dürfen die „überfachlichen Themen“ mit Bernd Junghans (Bewegungslehre, Spannungsaufbau, Geschwindigkeit und Tango Argentino) und Salsa mit Claudio Pacheco nicht zu kurz kommen.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Lehrwart Ingo Körber begann Bernd Junghans mit seinem Workshop „Bewegungslehre“. Passend zum Rahmenthema „Tempo Tempo“ führte er in die Struktur von Bewegungen ein. Bewegungslehre beinhaltet äußerlich sichtbare Abläufe sowie körperinterne Steuerungs- und Funktionsprozesse. Dabei erläutert er, wie Trainer, Wertungsrichter und Übungsleiter mit den Tänzern Bewegungen definieren und den Bewegungsablauf erarbeiten. Bernd Junghans bringt nahe, wie Bewegungsabläufe zustande kommen und welche Muskeln benötigt werden, um die Bewegung entstehen lassen zu können.

Spannungsaufbau war ein weiteres Thema. Zuerst erklärte er, dass Spannung in drei ver-

schiedene Teile aufgeteilt wird (sagittale, frontale und horizontale oder transversale Ebene). Mit praktischen Beispielen wurden den Teilnehmern diese Ebenen auch verdeutlicht und gezeigt, wo sich im Körper die (3!) Achsen befinden, deren man sich schon beim richtigen Aufstellen bewusst sein sollte. Als visuelles Beispiel zeigt Bernd einen Umzugskarton, der am Boden nass ist. Die darin transportierten Bücher brechen bei einer Bewegung durch den Boden, wenn die richtige Muskulatur hier nicht aktiviert wird. Mit einfachen aber effektiven Übungen wird dargestellt, wie sich die Veränderung (Spannungsaufbau und Spannungsabfall) in der Muskulatur auswirkt und wie stark sich diese Veränderung anfühlt. Diese Spannungsdifferenzen sind selbstverständlich während des ganzen Tanzens auch sichtbar.

Noch sichtbarer wurde dann der Umzug in den großen Saal, in dem Bernd Junghans mit seiner Frau Christine über den Tango Argentino referierte und dessen Wesen mit praktischen Beispielen verdeutlichte. Er führte die Anwesenden in die Grundprinzipien dieses Tanzes ein und erarbeitete mit ihnen eine einfache Übungsfolge, die im Laufe des Workshops durch weitere Elemente angereichert wurde. Der Tango Argentino bietet viel Spielraum zur persönlichen Interpretation. Im Gegensatz zum klassischen Tango nehmen die Partner eine Umarmungshaltung ein. Hierbei hat die Dame die Aufgabe, ihrem Partner immer genau gegenüber zu stehen (Brustbein vor Brustbein, der Oberkörper lehnt dabei gegen den Partner). Der Rahmen ist sehr eng und wird die ganze Zeit über gehalten. Tango Argentino lebt von Drehungen, insbesondere von so genannten Ochos, also Swivel-Drehungen, die eine liegende Acht beschreiben. Die Grundhaltung erfordert eine Isolation des Hüftbereichs vom Oberkörper sowie eine maximale Drehfähigkeit des Beckens, um starke Drehungen ausführen und außenseitliche Positionen einnehmen zu können. Wenn der Herr einen Impuls zur Drehung gibt, sollte die Dame die Rotationsbewegung zuerst im Becken ausführen,

Wie legt man einen Druckverband an? Guten Rat gibt es beim Alpenseminar.



Rhetorik-Seminar mit Irene Link.

das Setzen der Füße erfolgt erst danach. Durch die Stärke des Impulses steuert der Herr den Umfang der Drehung und fühlt dabei ab, wie weit die Dame die Bewegung ausführt, um danach selbst die Füße positionieren zu können. Diese Grundprinzipien setzen die Teilnehmer anhand der Übungsfolge mit viel Engagement in die Praxis um proben durch Führen und Fühlen den Dialog zwischen den Partnern. Das Senden und Empfangen von Impulsen ermöglicht erst die freie und zwanglose Interpretation dieses Tanzes. Na dann mal los!

Ein weiterer überfachlicher Workshop wartete dann Sonntagmorgen auf die Lizenzhalter: Salsa mit Claudio Pacheco. Trotz der frühen Stunde (so kurz nach dem Galaball!), fanden sich erstaunlich viele Teilnehmer ein. Zu Beginn seines Workshops studierte Claudio mit den Tänzern das Schrittmuster einer Folge aus Seit- und Rückwärtsschritten, Rechts- und Linksdrehungen ein. Zu den Klängen typischer Salsamusik übten die Teilnehmer die Schritte zunächst jeder für sich. Danach wurde die Folge paarweise in Tanzhaltung in Angriff genommen. Grundschritte wechselten sich mit Platzwechseln und Drehungen der Dame und des Herrn ab. Die Tänzer waren mit sichtlichem Eifer bei der Sache und folgten aufmerksam den Anweisungen des Referenten. Der Rhythmus der Musik ging zusehends ins Blut der Teilnehmer über und äußerte sich durch verstärkten Einsatz von Armen und Schultern als Ausdrucksmittel in den Grundaktionen. Die Folge wurde weiter ausgebaut und es kamen Elemente hinzu, die bereits von anderen Modetänzen bekannt sind, beispielsweise Dreh- und Wickelfiguren aus dem Discofox.

Zum Abschluss hatte Claudio für die Teilnehmer noch ein Gruppenerlebnis der besonderen Art auf Lager. Dazu nahmen alle in einem großen Kreis Aufstellung, Damen und Herren abwechselnd nebeneinander. Während die Herren Grundschritt am Platz tanzten, wur-



Das Kongresszentrum in Murnau.

den die Damen durch Platzwechsel und Drehen an den nächsten Herrn „weitergereicht“. Mit dem neuen Partner wurde dann die Übungsfolge getanzt. Das Spiel wiederholte sich solange, bis unwiderruflich das Ende des Workshops nahte.

Die weiteren überfachlichen Unterrichtseinheiten fanden zwar mit weniger Bewegung statt, waren aber deshalb nicht minder interessant. Auch unser bewährtes Team der Malteser, Claudia Michler und Leonie Willam, unterrichteten in sechs Einheiten über Maßnahmen, die häufig in Alltagssituationen Anwendung finden könnten; zum Beispiel das Anlegen eines Druck- oder auch – gerade für Sportler wichtig – eines Tapeverbands. Genauso klassisch waren die Turnierleiter unterwegs:

Michael Braun verbreitete die Fehler- und Regelkunde – er erläuterte alle Änderungen seit der letzte TL-Schulung. Es sind sehr interessante Beiträge, die in den letzten Wochen und Monaten auffällig waren. Diese Auffälligkeiten bezogen sich vor allem auf Fehlerquellen bei der Umsetzung von Änderungen

der TSO. Außerdem machte er auf Änderungen, die bereits im Tanzspiegel veröffentlicht wurden, aufmerksam. Neuerungen ergaben sich bei der Regelung der Turnierkleidung und bei den Eintragungen im Startbuch. Auch wies er darauf hin, dass das neue Ranglistensystem (mit dadurch neu geschaffenen Voraussetzungen für deutsche Meisterschaften) im Juni 2008 im Tanzspiegel veröffentlicht wurde.

Die häufigsten Fehlerquellen bei der Umsetzung von Neuerungen in der TSO barg allerdings die Änderung des Aufstiegsystems. Hier wurde besonders darauf eingegangen und mit den Teilnehmern diskutiert, wie man diese Fehler vermeiden kann. Zwar ist jedes Paar selbst für die Richtigkeit der Eintragungen im Startbuch verantwortlich, dennoch müssen Turnierleiter bzw. die Beisitzer die Richtigkeit vor dem Start überprüfen.

Die Fortsetzung der TL-Einheiten nahm mit der Rhetorik, unterrichtet durch Irene Link, ihren Lauf. In gewohnter Manier erarbeitete

Aufmerksame Beobachter: Thomas Kern (Leitung Öffentlichkeitsarbeit + Marketing beim Bayerischen Landes-Sportverband) und seine Tochter.



Sehr beliebt: die Welcome-Party.



sie die wissenschaftlichen Grundlagen der Kommunikation; mit verschiedenen Ausflügen zum Selber-Erleben vermittelte sie die Theorie nicht nur anschaulich, sondern macht das Lernen gleichermaßen zum Erlebnis. Die Kernfragen: „Wie und mit welchen Mitteln kommuniziert man eigentlich miteinander?“ und „Was kommt in welcher Art am besten beim Anderen an?“ wurden aus verschiedenen Richtungen eingehend beleuchtet und diskutiert.

Auffällig war, dass die Unterrichtseinheit von Anfang an und ganz selbstverständlich im Dialog lebte. Unterricht einmal anders, sozusagen zum Sofort-Erleben, was von den Teilnehmern mit Begeisterung und entsprechend fröhlich-förderlicher Mitarbeit aufgenommen wurde. Verschiedene Möglichkeiten zur effektiven Vorbereitung eines persönlichen Auftritts ‚vor Vielen‘ sowie die Hilfs- und Merkmittel zur erfolgreichen Gestaltung desselben wurden ebenso beleuchtet wie die individuelle Vorbereitung zur Vermittlung eines Lernstoffes an den Einzelnen.

Das Besondere hier: Die Rhetorik wurde erstmals auch für Trainer als überfachliche Unterrichtseinheiten angeboten. Dies fand einen mehr als erwartet hohen Zuspruch.

Eine weitere Neuerung für die Turnierleiter bot Lehrwart Ingo Körber an: Turnierleitung für Formationen. Er begrüßte die Teilnehmer zum letzten Lehrgang des Tages und verschaffte sich einen Überblick über deren Erfahrung mit Formationsturnieren. Ein Großteil der Teilnehmer hat zumindest schon mal ein Formationsturnier live gesehen, einige wenige haben derartige Turniere geleitet. Dass Formationsturniere etwas Besonderes sind, zeigte sich bei den kürzlich ausgetra-

Unten: Inge Meindl übergibt den Pokal an Dominik Fenster/Stefanie Pavelic. Rechts: Die reich beschenkten Paare nach der Siegerehrung.



LTVB-Präsident Rudolf Meindl eröffnet den Galaball.

genen Deutschen Meisterschaften mit 6000 Zuschauern und 256 teilnehmenden Paaren.

Der Turnierleiter trägt die Verantwortung für die korrekte Durchführung des Turniers und muss daher mit den besonderen Regularien von Formationsturnieren vertraut sein. In seinem Vortrag nimmt Ingo Stellung zu wichtigen Themen wie den Zulassungsvoraussetzungen für die Teilnahme an Formationswettbewerben, die Zusammensetzung einer Formation, die zu zeigenden Tänze, unzulässige Figuren und Musikauswahl im Bewertungsteil, Ablauf von Stellproben und den eigentlichen Wertungsrunden.

Erstmals wurden in diesem Jahr zwei UEs zum Thema „Rechtliche Aspekte“ angeboten. Vizepräsident Matthias Huber, im Hauptberuf Jurist, brachte mit bekanntem Scharfsinn die Weiten der juristischen Welt der Spitzfindigkeiten auf den jeweiligen Punkt. Die Anwesenden hörten spannend erzählte Beispiele aus dem Alltag. Die Themen dreh-

ten sich um rechtliche Fragen im Zusammenhang mit der Tätigkeit als Trainer oder Übungsleiter (neu: Trainer C Breitensport):

- Haftung des ÜL
- Jugendschutzbestimmungen
- Hartz IV im Sport
- Arbeitslosengeld II im Sport
- Freiwilliges soziales Jahr
- Schulsport
- Sportversicherung

Matthias Huber beschreibt seine beiden UEs als kleinen Crashkurs zur Wiederholung und Auffrischung dessen, was schon in der Ausbildung gelernt und vermittelt wurde, wobei der ausführliche Schwerpunkt bei den Haftungsfragen und dem rechtlichen Rahmen bei der Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen lag.

Die Welcomeparty

Auch diese erfreut sich steigenden Interesses; es waren fast 50 Prozent mehr Teilnehmer da als im Jahr zuvor. Nach den

Turnier beim Galaball

1. Dominik Fenster/
Stefanie Pavelic,
TSC 71 Bad
Wörishofen
2. Andreas und Kat-
harina Matery,
TSG Bavaria
Augsburg
3. Dr. Markus
Lilli/Manuela
Wichmann, TSC
dancepoint
Königsbrunn
4. Constantin von
Saucen/Theresa
Meindl, TSC
Savoy München
5. Thomas Nadler/
Kerstin Hajek, TSC
Savoy München
6. Jakob Komor/
Anna Drummer,
TSG Bayreuth





Beim Rock'n'Roll geht es immer hoch hinaus.

Begrüßungsworten von Rudolf Meindl wurde ordentlich „zugeschlagen“: Die hervorragende Küche des Restaurants Auszeit bewältigte das unerwartete Mehr problemlos.

Der Galaball

Der Ball bildete den festlichen Rahmen für ein Einladungsturnier der Hauptgruppe A/B-Standard um den Ehrenpreis des Verbands. Elf Paare aus nahezu allen Regionen Bayerns sowie ein Paar aus der Schweiz folgten der Einladung. Neben einem fachkundigen und begeisterungsfähigen Publikum erwartete die Tänzer ein hochkarätig besetztes Wertungsgericht.

Zwischen den Turnierrunden gab es Showeinlagen der Extraklasse. Claudio Pacheco, gebürtiger Kubaner und Inhaber einer Tanzschule in München, begeisterte zusammen mit seiner Partnerin Claudia das Publikum mit einer mitreißenden Salsa-Show. Dass Bayern im Rock'n'Roll national wie international überaus erfolgreich ist, bewiesen zwei Top-Paare vom RRC Jahn Landsberg. Annalena Neuner/Stefan Nowak und Martina März/Florian Weigl gaben sich als Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft und frisch gekürte Drittplatzierte der DM in der Schüler- bzw. A-Klasse die Ehre. Massimo Sinato/Tatjana Kuschill (TSC dancepoint Königsbrunn) demonstrierten wie in den Latein-Lectures ihr überragendes Können.

Das Einladungsturnier gewannen mit fast allen Bestnoten Dominik Fenster/Stefanie Pavelic (TSC 71 Bad Wörishofen). Den Ehrenpreis nahmen sie in Form eines Glaspokals entgegen. Ihre Leistung wurde mit einem Trainingskostenzuschuss zusätzlich belohnt.

50 Jahre TC Rot-Gold Würzburg

Am 25. Oktober feierte der TC Rot-Gold Würzburg sein 50jähriges Bestehen. In Anwesenheit des Würzburger Oberbürgermeisters Georg Rosenthal und weiterer Vertreterinnen und Vertreter aus der Würzburger Politik feierten die Würzburger im Rahmen eines festlichen Gala-Balles im Würzburger Congress-Centrum und engagierten als Höhepunkt des Abends die vielfachen Deutschen Meister in den Standardtänzen, Sascha und Natascha Karabey, den mehrfachen Deutschen Meister im Electric Boogaloo Sven Weller und Mappo (Marc Schuck), der als Comedy-Entertainer den „roten Faden“ des Abends gestaltete.

Vorsitzender Joachim Spatz erhielt stellvertretend für alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer die Auszeichnung für den Verein, die Ehrenurkunde in Gold vom LTVB-Präsidenten Rudolf Meindl überreicht. Besondere Würdigung erfuhren in der Laudatio des Präsidenten Gertrud und Friedrich Hartl für ihren unermüdlichen Einsatz zum Wohle ihres Vereins und zum Wohle des Tanzsports in Bayern. „Sie sind Vorbild für uns alle“ waren die anerkennenden Worte und Ausdruck für über 40 Jahre ehrenamtliches Engagement im Vereinsvorstand. Dafür wurden die „Hartls“ mit der höchsten Auszeichnung des LTVB, mit dem Ehrenring, ausgezeichnet.

RUDOLF MEINDL

30 Jahre Tanzsport in Germering

Mit einem festlichen Ball feierte die Tanzsportabteilung (TSA) des TSV Unterpfaffenhofen-Germering im TSV-Sportzentrum ihr 30-jähriges Bestehen. Nach der Eröffnung durch die Tanz- und Showband „The Swingers“ begeisterten in einem Turnier der Hauptgruppe B vier Paare aus Ingolstadt, Landshut und München die Ballgäste mit ihren Interpretationen der Lateintänze. Nach einem spannenden Finale siegten Manuel Burkart/Carina Kögel (TTC München) vor Alexander Willesch/Daniela Corbett (TSA Schwarz-Gold des ESV Ingolstadt). Den dritten Platz ertanzten sich Andreas Schmidbauer/Katharina Hermannsdorfer (Landshut).

Der Pressesprecher des (LTVB) Lothar Pothfelder ehrte die TSA mit der Ehrenurkunde in Silber. Eine besondere Würdigung erhielt in diesem Rahmen der frühere Abteilungsleiter Peter Hartmann, der von 1994 bis 2006 die Geschicke der TSA lenkte und u. a. die Tradition der Herbstbälle begründete. Für seinen unermüdlichen Einsatz für die TSA wurde Peter Hartmann vom LTVB mit der Verdienstnadel in Bronze ausgezeichnet.

Mit Showeinlagen der erfolgreichen Turnierpaare der TSA, die in diesem Jahr alle das Finale der jeweiligen Landesmeisterschaften erreichten, Flamenco, Disco-Fox, Münchener Francaise und den swingenden Rhythmen der „Swingers“ ging die rauschende Ballnacht viel zu schnell zu Ende.

AXEL RICHARTZ

Ausschreibung der Landesmeisterschaften 2010

Bewerbungen zur Ausrichtung der Landesmeisterschaften 2010 wollen Sie bitte bis spätestens **15. Januar 2009** mit dem bekannten Formular (www.ltvb.de, hier unter Leistungssport – Termine – Bewerbungsformblatt) an den Landessportwart Kurt Haas (per Email: Haas@ltvb.de, Post: Haslerstr. 29, 90443 Nürnberg oder Fax: 0911-429639) senden.

Bitte beachten Sie auch die Kriterien für die Vergabe und die Hinweise und Auflagen auf dem Bewerbungsformblatt. Mit der Bewerbung gelten die Auflagen als akzeptiert.

07.02.2010	Kinder D/C – und Junioren I D/C/B – Latein
14.02.2010	Junioren II D/C/B – und Jugend D/C//BA – Latein
06.03.2010	Hauptgruppe S – Latein
13.03.2010	Senioren II D/C/B/A/S – Standard
17.04.2010	Hauptgruppe II D/C/B/A/S – und Senioren D/C/B – Latein
01.05.2010	Hauptgruppe B/A – Standard und Senioren S – Latein
05.06.2010	Hauptgruppe D/C – und Senioren IV A/S – Standard
10.07.2010	Hauptgruppe D/C – Latein
17.07.2010	Hauptgruppe II D/C/B/A/S – Standard
25.07.2010	Kinder/Junioren/Jugend – Standard alle Klassen
11.09.2010	Senioren III D/C/B/A/S – Standard (D+C-Klassen als offenes Turnier)
25.09.2010	Senioren I D/C/B/A/S – Standard
02.10.2010	Hauptgruppe S – Standard
30.10.2010	Hauptgruppe B/A – Latein